Wiederaufforstungskonzepte für Forstbetriebe nach Kyrill

Bernhard Heuer und Ansgar Leonhardt, Freiberufliche Forstsachverständige der Landesgruppe NRW im BvFF, Arnsberg

Die Aufarbeitung schreitet gut voran, und dann?

Nachdem vielerorts das Ende der Aufarbeitung des Sturmholzes absehbar ist, machen sich viele Waldbesitzer Gedanken über die Wiederaufforstung der teilweise riesigen Kahlflächen. Da es Waldbauern gewohnt sind, für kommende Generationen Verantwortung zu übernehmen und daher sehr langfristig zu denke n, ist es für die meisten keine Frage, dass sie ihre Flächen wieder aktiv in Bestockung bringen wollen.

Auch volkswirtschaftlich wäre es falsch, unter dem Aspekt zunehmender Bedeutung des nachwachsenden Rohstoffes Holz, das Standortpotential nicht optimal zu nutzen.

Angesichts zunehmender Risiken durch Klimaextreme, neu auftretende Schädlinge sowie sich ändernder wirtschaftlicher Rahmenbedingungen, ist die Bereitschaft vieler Forstbetriebe, neben der Fichte weitere Baumarten zu berücksichtigen, deutlich gestiegen.

- Doch wie sollen die Kalamitätsflächen des Betriebes tatsächlich bepflanzt werden?
- Welche Flächen sollten überhaupt aktiv aufgeforstet werden?
- Wie ist der jeweilige Standort zu beurteilen?
- Treten kleinstandörtliche Unterschiede auf, wie z.B. Nassgallen oder Kalklinsen, die in vorliegenden Standortkartierungen i.d.R. nicht erfasst sind?
- Welche Baumarten und Herkünfte nutzen das Standortpotential am besten?
- Welche Strategien gibt es, wenn marktfähige Pflanzsortimente geeigneter Herkünfte nicht kurzfristig zu erhalten sind?
- Wo ist die Anlage von Waldrändern, Laubholzgürteln oder Unterbrecherstreifen sinnvoll?
- Wie lassen sich ggf. Wildäsungsflächen, Rückegassen und Jagdschneisen einbinden?

Die „Empfehlungen für die Wiederbewaldung der Orkanflächen" des Landesbetriebes Wald und Holz (www.wald-und-holz.nrw.de) geben eine Fülle von Hinweisen und Anregungen. Für die konkrete Fläche lassen sich jedoch meist keine Empfehlungen ableiten.

Selbst wenn die Baumart und Herkunft geklärt ist, stellen sich Fragen nach der Flächengröße und Abgrenzung. Die genaue Kartierung der Flächen ist ohne GPS-Systeme meist unmöglich, da auch die Luftbilder nach Kyrill nicht den Stand nach der Aufarbeitung wiedergeben.

Weiterhin müssen

- die Sortimente, der Verband und die Pflanzenzahl,
- die Mischungsanteile und -formen,
- das Pflanzverfahren,
- die Erschließungsplanung und
- die zeitliche Abfolge der Wiederaufforstung

festgelegt werden.

Ziel muss es sein, auch mittelfristig, die Übersicht über seine Kulturen und späteren Jungwüchse zu behalten. Um eine detaillierte Planung und Dokumentation wird man daher bei größeren Flächen nicht umhinkommen.

Welcher ist der richtige Weg?

Die Vorgehensweise bei der richtigen Wiederbestockung von Kalamitätsflächen, stellt die Waldbesitzer vor große Probleme.

Auf die Initiative des Waldbauernverbandes NRW und der Landesgruppe NRW im Bundesverband der freiberuflichen Forstsachverständigen (BvFF) ist im Rahmen solcher Wiederaufforstungskonzepte eine eigentümerbezogene Sichtweise möglich, wenn insgesamt der Mischwaldgedanke der Förderrichtlinie erfüllt wird.

Förderfähiges Nadelholz könnte dann gefördert werden, wenn mindestens 50 % der Pflanzenzahl im Gesamtkonzept Laubholz sind (ca. 25 – 30 % der Fläche). Dies würde bedeuten, dass nicht unbedingt in jeder einzelnen Kultur 50 % Laubholz stehen müssten und würde so größere waldbauliche Freiheiten bieten.

Die Erstellung der Wiederaufforstungskonzepte durch freiberufliche Forstsachverständige ist nach Punkt 2.1 der Förderrichtlinie (Vorarbeiten für die Umstellung auf naturnahen Waldbau) mit 80 % der Kosten förderfähig, höchstens jedoch 50 €/ha, zuzüglich 500 € je Gutachten.

Die Gesamtkosten für die Aufstellung eines Wiederaufforstungskonzeptes belaufen sich auf ca. 80 bis 120 €/ha. Beträgt die Aufforstungsfläche z.B. 50 ha, würden hier 48 €/ha Förderung fließen können. Bei Kosten von z.B. 80 € zzgl. Steuer für die 50 ha Kalamitätsfläche eines Betriebes, hätte der Waldbesitzer einen Eigenanteil von 47,20 €/ha incl. Steuer zu tragen. Das sind **weniger als 2% der Kulturkosten**.

Die individuell zu erstellenden Wiederaufforstungskonzepte könnten beispielsweise folgende Leistungen enthalten:

- Erfragung der Waldbesitzerwünsche
- GPS-gestützte Kartierung der Flächen inkl. Standortsansprache und Erfassung im geographischen Informationssystem
- Detaillierte Kulturplanung unter Einteilung in einzelne Bepflanzungstypen
- Flächennummerierung
- Digitale Flächenberechnung
- Enge Abstimmung der Vorschläge mit dem Waldbesitzer
- Plotten kolorierter Pflanzpläne und der GPS-gestützte Rückübertragung ins Gelände
- Erstellen von Pflanzenbedarfslisten je Einzelfläche und für den Gesamtbetrieb
- Ausfüllen der Anträge auf Förderung der Wiederaufforstung und des Konzepts

Namen und Adressen von forstlichen Planungsbüros sind erhältlich unter www.bvff-ev.de. ■